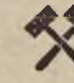
Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen. Die achtgespaltene Kleinzeile kostet je mm 10 Groschen, auswärtige Anzeigen je mm 12 Gr. Reklame-mm 40 Groschen. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 171 — **Freitag, den 4. November 1927** — **45. Jahrgang**

Neue Schwierigkeiten in Warschau

Die Parteien lehnen die Budgetvorlage ab — Wiedervertagung des Sejms und Senats? — Auflösung am 28. November — Verschärfte Opposition der Parteien

Warschau. Im Laufe des Mittwoch haben die Parteien über ihre Stellung zum eingebrachten Budget beraten, doch ist es zu keiner bestimmten Entscheidung gekommen. Ein Teil der Klubs ist bereit, in eine sachliche Erörterung des Budgets einzutreten, auch wenn die Vorlage nicht der in der Verfassung vorgesehenen Form entspricht. Eine andere Richtung ist der Ansicht, daß die Zeit nicht ausreicht, um das Budget zu erledigen und aus diesem Grunde wird gefordert, daß die Regierung zu dem vorgelegten Budget auch die Dokumente und Unterlagen beschafft. Die Meinung des Sejmmarschalls geht dahin, daß der Sejm die Arbeiten des Budgets aufnimmt und auf Demonstrationen verzichtet, jedenfalls versuchen soll, bis Ende der Kadenz fertig zu werden. Welche von den drei Anschauungen sich durchsetzen wird, ist noch nicht zu übersehen, da die Entscheidung erst im Seniorenkonvent um 2 Uhr am Donnerstag fallen soll. Der Sejm selbst tritt um 3 Uhr zu seiner ersten Sitzung zusammen. Als einziger Punkt der Tagesordnung steht das Budget und falls sich die Parteien darüber einigen, wird die Vorlage der Regierung durch den Finanzminister Czechowitz begründet werden.

Die Parteien versuchen eine Debatte über das Budget herbeizuführen, welche die Regierung verhindern will. Die P. P. S. wird einen Antrag einbringen, der fordert, daß über das Budget sofort eine Debatte stattfinden müsse, um von der Regierung Aufklärung zu erlangen. In Kreisen, die der Regierung nahestehen, wird das Gerücht aufrecht erhalten, daß der Sejm wieder nach Hause geschickt wird, falls er in eine Debatte über das Budget eintreten sollte.

Am Freitag tritt der Senat zu seiner ersten Sitzung zusammen und hat auf die Tagesordnung nochmals die Behandlung des Selbstauflösungsantrages für den Sejm gestellt. Es scheint, als wenn von seiten des Senats die Regierung provoziert werden sollte, damit sie zur Auflösung schreite. Jedenfalls sind die Verhältnisse sehr ungeklärt und wird im Laufe des Donnerstag erst eine Lösung finden.

Der Vormarsch der englischen Arbeiterpartei

London. Die Gemeindewahlen in England und Wales haben, wie der amtliche englische Funk meldet, der Arbeiterpartei einen bedeutenden Gewinn gebracht. Soweit bisher bekannt ist, hat die Arbeiterpartei 93 Sitze gewonnen, die zum größten Teil auf Kosten der Konservativen erobert wurden, die 70 Sitze verloren und nur 7 Sitze gewonnen haben. Die Liberalen haben 12 Sitze gewonnen und 30 verloren. Unabhängige Kandidaten haben haben 16 Sitze gewonnen und 25 verloren. Die größten Gewinne hat die Arbeiterpartei in den Industriegebieten Mittel- und Nordenglands zu verzeichnen. Wenige Erfolge hatte sie in Schottland.

London. Nach dem letzten Stand der Zählungen hat die Arbeiterpartei bei den Gemeindewahlen in England und Wales 111 Mandate gewonnen und 15 verloren. Die Konservativen haben 10 Mandate gewonnen und 78 verloren, die Liberalen 13 Sitze gewonnen und 33 verloren, während die Unabhängigen einen Gewinn von 17 und einen Verlust von 26 Sitzen zu verzeichnen haben. In über 50 von 70 Städten haben die Arbeiterparteiler Gewinne vorwiegend auf Kosten der Konservativen erzielt. Von 785 Arbeiterkandidaten wurden 358, davon 30 ohne Gegenkandidaten gewählt und 427 geschlagen. Von 236 Liberalen wurden 161 gewählt, darunter 59 ohne Gegenkandidaten, während 124 geschlagen wurden. Die Konservativen stellten 571 Kandidaten auf, von denen 365 gewählt und 206 geschlagen wurden. In zwei Städten reichen die Gewinne der Arbeiterpartei aus, um den bisher bürgerlichen Gemeinderat durch einen sozialistischen ablösen zu können.

In einer Rede in Aberavon sprach sich Ramsay Macdonald sehr befriedigt über das Abschneiden der Arbeiterpartei aus. Er erklärte, die Arbeiterpartei werde weiter machen, bis sie wieder zur Macht gelange.

Wieder ein polnisch-litauischer Zwischenfall

Wilna. An der polnisch-litauischen Grenze kam es Mittwoch zu einer Schießerei bei eine polnischen Grenzwache. Die Wache wurde von unbekannten Tätern überfallen, wobei zwei Soldaten der polnischen Grenzwache getötet und beraubt wurden. Die Täter konnten nicht ergriffen werden.

Woldemaras meldet sich in Genf

Genf. Das Völkerbundssekretariat erhielt ein Telegramm des litauischen Außenministers Woldemaras, nach der er an der Ratstagung im Dezember teilnehmen wird. Bekanntlich steht die litauische Beschwerde gegen Polen auf der Tagesordnung. Es ist einigermaßen auffallend, daß Woldemaras fünf Wochen vorher sein Eintreffen anzeigt. Dies kann vielleicht so erklärt werden, daß er denjenigen Bestrebungen entgegentreten will, die dahingehen, die polnisch-litauische Beschwerde von der Tagesordnung abzusetzen.

Graf Czernin über Deutschlands Lage

Neuyork. Der frühere österreichisch-ungarische Außenminister Graf Czernin ist zu einer Vortragsreise durch Amerika in Neuyork eingetroffen. Gegenüber der Presse äußerte er sich über Deutschlands Lage sehr optimistisch. Er wies darauf hin, daß Deutschlands politischer Einfluß von Tag zu Tag wachse und Deutschlands Wirtschaftsleben eine langsame Erholung erfahre. Deutschland sei durchaus friedfertig und wünscht keinen neuen Krieg. Oesterreichs Anschluß an Deutschland komme früher oder später.

Vor der Spaltung der Radikal-sozialistischen Partei Frankreichs?

Paris. Die radikale und radikalsozialistische Gruppe des Seine- und Oise-Departements hält am Donnerstag nachmittag eine Konferenz ab, um sich über ihre aus den Beschlüssen des Radikalsozialistischen Parteikongresses ergebende künftige Haltung schlüssig zu werden. Im Laufe der Konferenz wird Franklin Bouillon das Wort ergreifen. Man rechnet in parlamentarischen Kreisen mit der Möglichkeit, daß die Konferenz zu einer Spaltung der radikalsozialistischen Partei führen wird



Poincarés Waffe: die Vertrauensfrage

Der französische Ministerpräsident zu dem Haushaltsausschuß: „Noch ein Wort mehr, meine Herren, und ich stoße mir den Säbel in den Leib!"

(Karikatur des „Journal" auf Poincarés Neigung, unliebsame Kammer- oder Ausschußdebatten durch die Stellung der Vertrauensfrage zu hintertreiben.)

Auflösung portugiesischer Arbeiter-Verbände

Paris. Wie die Abendpresse aus Lissabon meldet, beschloß der portugiesische Ministerrat, den allgemeinen Arbeiterverband und alle Arbeiterverbände, die nicht vor dem 15. 11. eine neue Satzung eingereicht haben, aufzulösen. Die beschlagnahmten Räume des Arbeiterverbandes sollen in Bedürftigen-Wohnungen umgewandelt werden.

Der Bergbaustreik in Kanada

London. Nach einer Blättermeldung aus Winnipeg sind im Laufe des Bergarbeiterstreikes in Kanada verschiedene Sabotageakte verübt worden. Mehrfach soll versucht worden sein, Kohlengruben in die Luft zu sprengen. Der durch Sprengungen entstandene Schaden habe eine zeitweilige Stillegung der Elgingruben zur Folge. In einigen Bezirken sollen die Arbeiten wieder aufgenommen worden sein

Der konservative Wahlaufruf

Die erste Frucht Pilsudskischer Bemühungen, das polnische Parteiwesen zu konsolidieren, ist gereift. Es bleibt dahingestellt, ob sie den Staatsmann Pilsudski befriedigt, ob die Resultate seiner „Annäherung" an den Großgrundbesitz das bringen werden, was durch die Vermittlungen in Dzikow geplant war. Jedenfalls steht fest, daß die Konservativen gleichfalls gegen die Regierung beziehungsweise den heutigen Kurs der polnischen Politik Einschränkungen machen, die durchaus nicht im Sinne der heutigen Machthaber liegen. Der konservative Wahlblock, wie er in den letzten Tagen geschaffen wurde, ist nur von Fall zu Fall bereit, selbst eine Regierung Pilsudski zu unterstützen, wenn aus dieser Unterstützung für die Konservativen bestimmte Vorteile hervorgehen. Und die Herren, die die Zeit um einige Jahrzehnte zurückdrehen wollen, sind in ihren politischen Wünschen durchaus nicht bescheiden, wenn sie auch gewisse Konzessionen an die Nachkriegszeit zu machen geneigt sind. Aber der Appetit kommt mit dem Essen und so stellt das vor einigen Tagen veröffentlichte Manifest der konservativen Wahlblockierung nur Mindestforderungen dar, die je nach Ausfall der Wahlen bedeutend erweitert werden könnten.

Die Konservativen in Polen waren bisher getreue Knappen der Nationaldemokratie, die sie in jeder Hinsicht mit Wahlgeldern unterstützten und in ihrer Politik den Nationalstaatsgedanken pflegten, außenpolitisch dem Imperialismus nahestanden. Nach dem Maiumsturz ist hier eine Wandlung vorgegangen; als Pilsudski in Nieswicz einen Besuch bei Radziwill machte und hier eine engere Fühlung mit dem Großgrundbesitz suchte. Bald darauf erhielt das konservative Lager neues Leben, es bildeten sich unter Führung der Fürsten Radziwill und Sapieha neue Gruppen, die nun auch an die „National-Christen" Anschluß suchten, bis heraus ein neuer Wahlblock entstand. Nach der Aussprache in Dzikow, über die auch heute noch bestimmte Informationen nicht vorliegen, und an der fraglichen Konferenz hat auch ein Vertrauensmann Pilsudskis teilgenommen, setzte man ein Verständigungskomitee ein, welches nunmehr mit einem ziemlich umfangreichen Manifest an die Oeffentlichkeit trat. Das Manifest ist von der „Christlich-nationalen Partei", Dubanowicz-Stronski, von der „Organisation der konservativen staatlichen Arbeit", Fürst Sapieha, und von der „Nationalen Rechten", Radziwill-Tarnowski, unterzeichnet. Der Sinn dieser Blockbildung wird kurz gekennzeichnet, daß eine Einheitsfront der konservativen Parteien gebildet sei, deren Grundgedanke der Katholizismus ist, mit konservativen Postulaten zur „Besserung der Staatsstruktur".

Nun ist es interessant zu erfahren, wie diese Herren sich die Besserung der Staatsstruktur ungefähr vorstellen. Es ist nicht unsere Absicht, auf jede einzelne Forderung dieses ziemlich umfangreichen Manifestes einzugehen. Wir heben nur die wichtigsten Momente hervor, die aber mit aller Deutlichkeit zeigen, wohin die Besserung führt, und zwar zur Beseitigung jeglicher Arbeiterrechte und zur Vernichtung der nationalen Minderheiten und Einführung einer Demokratie, wie sie sich im Wesen des konservativen Gedankens abspiegelt. Selbst die Konservativen deutsch-preußischen Coulers werden durch ihre Freunde in Polen in Schatten gestellt. Zunächst wird gefordert, daß die Macht des Staatspräsidenten erweitert werde, und daß ihm auch das Vetorecht gesichert sei, die durch die jetzige Verfassung gefesselte Staatsmacht müsse befreit werden und dies durch Aenderung der Verfassung zugunsten des Staatspräsidenten. In besserer Auslegung, die Einschränkung der parlamentarischen Regierungsform, und in diesem Zusammenhang fordert auch das Manifest die Erweiterung der Rechte des Senats und Einschränkung der Rechte des Sejms. Und um das Maß noch voller zu füllen, fordert man auch eine Wahlreform, damit den „staatsfeindlichen" Elementen nicht die Möglichkeit gegeben werde, ihre Vertreter in die gesetzgebenden Kammern zu entsenden. Und sofort wissen wir auch, wer mit diesen „staatsfeindlichen" Elementen gemeint ist. Nicht etwa die Kommunisten und Sozialisten allein, sondern die nationalen Minderheiten. Hier sind die wichtigsten Thesen des Manifestes, was übrig bleibt, geht noch auf eine weit schärfere Beseitigung der demokratischen Grundrechte hinaus.

Sehr eindeutig wird in dem Manifest erklärt, daß der polnische Staat ein Nationalstaat sei, und daß in ihm in erster Linie das polnische Element zu regieren berufen sei. Aus diesem Grunde fordert man also ein Wahlrecht, das in den Grenzgebieten der polnischen Minorität in den gesetzgebenden Kammern eine Mehrheitsvertretung

sichert. Daß diese Mehrheiten auf Kosten der nationalen Minderheiten entstehen müssen, ist ganz klar und hierzu soll eine Wahlreform verhelfen, von der noch nicht gesagt ist, welchen Inhalt sie haben soll. Aber daß es nicht das Wahlrecht nach dem Proportionalsystem ist, darüber braucht nicht erst diskutiert zu werden. In diesem Zusammenhange wird auch ganz deutlich erklärt, daß der katholischen Kirche im staatlichen Leben ein gewisses Vorrecht eingeräumt werden müsse, und auch hier ist wohl der Zweck kein anderer, als daß die katholische Geistlichkeit in verstärkter Form als Polonisierungswerkzeug benutzt werden soll. Man mißverstehe uns nicht, als wenn durch diese Feststellung gegen die Kirche an sich etwas gesagt werden sollte. Wogegen wir uns wenden, das ist der Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken, wie er auch in dem Manifest der Konservativen zum Ausdruck kommt. Und zum weiteren Schutz der konservativen Idee wendet man sich auch gegen bestimmte Gesetze, die das Privateigentum betreffen, womit man wohl das Agrargesetz meint. Allerdings, die heutige Agrarreform lehnen auch wir ab, wenn sie nur einseitig gegen deutschen Besitz angewendet werden soll. Aber selbst deutsche Großgrundbesitzer in Polen sehen ein, daß eine Agrarreform notwendig ist, allerdings soll man hierzu ein wenig den polnischen Fürstenbesitz heranziehen, der bisher in jeder Beziehung geschont worden ist. Bezüglich der Arbeiterfragen ist das Manifest etwas karg, aber aus der Umschreibung geht nur zu deutlich hervor, daß man den Abbau der sozialen Gesetze wünscht und vor allem sich den Einfluß gegenüber der Arbeiterschaft sichern will.

Außenpolitisch hat das Manifest wenig zu sagen, man spricht sich für Erhaltung der bisherigen Grenzen aus, will gutnachbarliche Beziehungen zu den angrenzenden Staaten und spricht von der Machtfülle des polnischen Staates, womit ein wenig der imperialistische Gedanke verborgen ist. Näher spricht man sich nicht aus, wie sich die Verhältnisse zu Rußland und Deutschland gestalten sollen, da scheint man auch noch im konservativen Lager geteilter Meinung zu sein.

Alles in allem wird man wohl zugeben müssen, daß es ein ziemlich faules Kompromiß ist, welches da geschaffen wurde. Der reaktionäre Einschlag ist nur zu deutlich hervorgekehrt, er richtet sich gegen die breiten Volksmassen und insbesondere gegen die nationalen Minderheiten. Diese Tatsache verdiene besonders festgehalten zu werden. Gewiß nur ein Wahlblock, aber an ihm wird auch das Pilsudskikabinett wenig Freude haben, wenn es den Herrschaften gelänge, einen Einfluß im kommenden Sejm zu erlangen. Allerdings sind es nur fromme Wünsche, denn noch fehlt ja die Auswirkung. Aber bezeichnend ist es, daß mit Ausnahme der Sozialisten alle polnischen Parteien, die sich bisher zum Wahlkampf ausgesprochen haben, in erster Linie ihre Einstellung zu den nationalen Minderheiten offenbaren und diese geht dahin, daß man sie ihres Einflusses beseitigen wolle. Und das sollte auch für die sozialistischen Minderheitsangehörigen ein deutliches Warnungszeichen sein.

England und die Abrüstung

London. Sir Douglas Hogg, der Generalstaatsanwalt, hielt letzte Nacht eine Rede über die Frage der Entwaffnung, in der er der Meinung Ausdruck gab, daß die Entwaffnung in Europa nunmehr nicht weiter fortgesetzt werden könne. Die einzige Kritik, die man an Großbritanniens Haltung in dieser Frage üben könne, sei die, daß Großbritannien bereits soweit entwaffnet sei, daß es schwierig für Großbritannien sei, ein Beispiel durch eine weitere Entwaffnung zu geben. Kein Mitglied der Regierung wünsche, daß auch nur ein Schilling mehr für die Bewaffnung ausgegeben werde, als unbedingt nötig sei. Im Jahre 1921 habe England 185 Millionen Pfund Sterling für die Unterhaltung der Armee und der Flotte ausgegeben. Die Summe für den gleich Posten im Voranschlag dieses Jahres belaufe sich auf 83 Millionen Pfund Sterling. Auf den Rücktritt Lord Cecils eingehend, betonte Sir Douglas Hogg sodann, daß der Rücktritt Lord Cecils allgemein auf das Tiefste bedauert worden sei. Er sei der Ansicht, daß ein so integrer Mann wie Lord Cecil niemals der Ansicht habe Ausdruck geben können, daß er zurückgetreten sei, weil er Zweifel an den Absichten der britischen Regierung, die Entwaffnung durchzuführen, gehabt habe.

Italienisch-französischer Zwischenfall in Uesküb

Rom. In der französischen Privatschule in Uesküb hielt Professor Blondel aus Paris einen Vortrag, zu dem auch der italienische Konsul eingeladen war. Als Professo Blondel u. a. erklärte, daß die slawischen Minderheiten in Italien keine Freiheit genössen, erhob sich der Konsul und forderte den Redner auf, diese Aeußerung zurückzunehmen, was aber nicht geschah. Darauf verließ der Konsul den Saal. Die italienischen Blätter erwarten, daß der für Mailand vorgesehene Vortrag Professors Blondel abgesagt wird.

Studentenverhaftungen in Mazedonien

Belgrad. Nach Meldungen aus Uesküb wurden dort mehrere Studenten verhaftet, die Mitglieder einer jungmazedonischen revolutionären Organisation sein sollen, deren Tätigkeit sich auf mazedonisches Gebiet erstreckt. Einige Mitglieder dieser Organisation sollen wichtige Dokumente über den Stand der südslawischen Armee nach Bulgarien gesandt haben. Die genannte Organisation soll in enger Verbindung mit einer in Wien wohnhaften bulgarischen Persönlichkeit stehen. Die Polizei hat eine strenge Untersuchung eingeleitet, um diese Person festzustellen und Klarheit über ihre Beziehungen zu der Geheimorganisation der Uesküber Studenten zu gewinnen.

Antiitalienische Demonstration in Tirana?

Paris. Nach einer Belgrader Meldung der „Information" sollen am vergangenen Sonntag in Tirana antiitalienfeindliche Kundgebungen stattgefunden habe. Der Zwischenfall soll dadurch hervorgerufen worden sein, daß der italienische Direktor der albanischen Nationalbank eine Aenderung in der Beflaggung des Bankgebäudes angeordnet hatte. Von einer großen Menschenmenge gefolgt, zog die vaterländische Jugend vor das Bankgebäude und verlangte, daß die albanische Flagge an ihren alten Platz angebracht werde. Als der Bankdirektor sich weigerte, dieser Forderung nachzukommen, versuchten die Demonstranten, in das Bankgebäude einzudringen. Daraufhin wies der Polizeichef den Bankdirektor an, dem Willen der Demonstranten nachzukommen.

In der „Liberté" polemisiert Jacques Bainvill gegen die Kritik der französischen Linkspresse an der italienischen Flottenkundgebung in Tanger. Er wirft die Frage auf, warum die französische Politik, wenn es sich um Italien handele, sich als Hüterin der Verträger zeige, während man den „Versailler" Vertrag zerstückeln lasse. Bezüglich Tanger, dessen Regime international sei, zeige man sich außerordentlich intransigent, während man Deutschland gegenüber nur von Räumung und Opfern spreche. Dadurch werde die italienische Diplomatie zu ihrer Politik in der Mittelmeerfrage ermutigt.

Ein revolutionärer Komplott in Kalkutta?

London. Eine Reutermeldung aus Kalkutta besagt, daß die Polizei in Kalkutta umfangreiche Nachforschungen anstellte, die im Zusammenhang mit einem weitverbreiteten revolutionären Komplott stehen. Bei Haussuchungen wurden zahlreiche Dokumente beschlagnahmt, die, wie man hofft, einige weitere Anhaltspunkte über die Bewegung geben. Ueber die Natur des Ausmaßes des Komplottes verlautet im Augenblick nichts näheres.

Wie weiter aus Kalkutta gemeldet wird, hat die Polizei bei Nachforschungen im Norden von Bengalen verschiedene Geheimkodes aufgefunden, aus denen sich nach der Dechiffrierung die Adressen einer Anzahl von Personen ergaben. Verhaftungen sind bisher nicht vorgenommen worden.

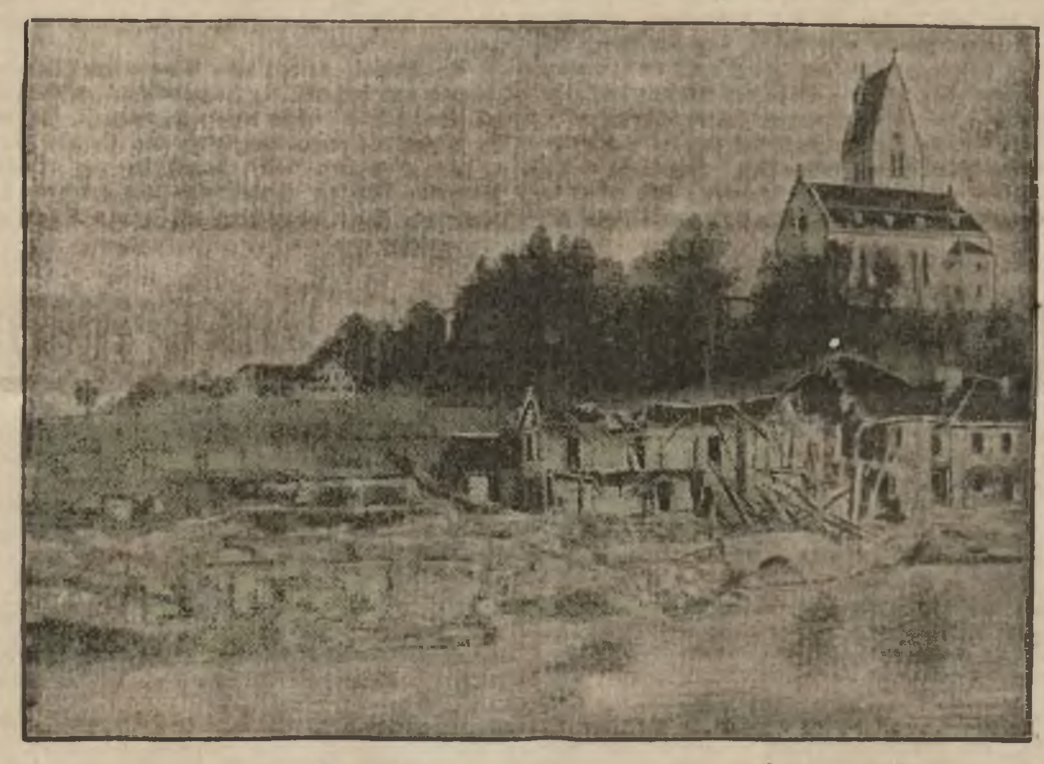
Krestinski — Sowjetvertreter in der Abrüstungskonferenz?

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat Tschitscherin gestern ein Telegramm aus Genf erhalten, in dem das Völkerbundssekretariat Rußlands Botschafter zur Mitarbeit an der Abrüstungskonferenz mit Befriedigung bestätigt.

Freitag wird der Rat der Volkskommissare Rußlands Haltung auf der Abrüstungskonferenz beraten. Tschitscherin gibt das Hauptreferat. Man nimmt an, daß der Berliner Sowjetbotschafter Krestinski nach Genf gehen wird.

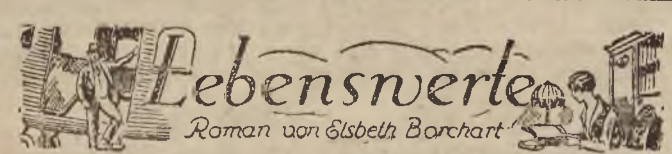
Eine neue Regierung in Südchina

Berlin. Eine neue nationalistische Regierung wurde, wie die Abendblätter melden, in Kanton unter dem Vorsitz Wangtschingweis gebildet. Sie wird von den Truppen der Provinz Kuangtung und den Mitgliedern der Familie Sun Yat Sen unterstützt. Tschiangkaischek, der sich augenblicklich in Japan aufhält, soll den Oberbefehl des Heeres übernehmen. Die neue Regierung beabsichtigt auf alle Einkommen Südchinas die Hand zu legen und sie für ihre Zwecke zu gebrauchen, so daß die Nankinger Regierung ohne Mittel Wangtschingweis bleiben soll, ebenfalls alle Beziehungen zu den politischen Truppen des Yangtse-Tales abbrechen und sich mit japanischen Ratmännern umgeben oder, falls die Japaner ablehnen, mit russischen. Der Finanzminister der neuen Regierung, Sung, ist ein Bruder der Witwe Sunyatsens.



Nach der Ueberschwemmungskatastrophe im Rheinthal

Wiederaufbau zerstörter Häuser in Bendern.
(Fürstentum Lichtenstein.)



27. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Erst als sie ausstiegen und noch ein Stück bis zu Reinhardts Wohnung gehen mußten, kam ihr der Zweck ihrer Fahrt wieder zum Bewußtsein.

Sie mußten noch eine kleine Strecke gehen, bis sie ihr Ziel erreicht hatten. Es war ein elegantes Haus am Kurfürstendamm, das sie jetzt betraten.

„Reinhardts sind wohl sehr vermögend?" fragte Hilde, als sie die Treppe hinaufstiegen.

„Allerdings," bestätigte Hans Werner. „Das Vermögen stammt wohl von ihrer Seite, aber auch Wolf bezieht ein hohes Gehalt."

Sie klingelten an der Entreetür. Ein Mädchen mit weißem Häubchen öffnete und führte sie, da sie erwartet wurden, in den Salon.

Steife Möbel aus Ebenholz mit dunklem Brokatüberzug, ein kostbarer Smyrnateppich, einige Etageren mit Nippes, ein Blumentisch und ein Pianino bildeten die Einrichtung. Das Ganze machte einen kalten, unwohnlichen Eindruck. Hilde verglich sie im Fluge mit den Prunksälen ihres väterlichen Schlosses, die dagegen etwas Anheimelndes hatten. Wie konnte Reinhardt sich hier wohlfühlen!

Sie kam nicht dazu, diesen Gedanken weiter auszuspinnen, denn die Tür des Nebenzimmers wurde geöffnet, und eine große, hagere Frau, mit blassem, unschönem Gesicht, eckigen Zügen und kleinen, ausdruckslosen Augen trat, gefolgt vom Professor, ein. Der Professor begrüßte seine Gäste freundlich und stellte dann vor.

Frau Reinhardt machte nach der ersten Begrüßung einige höfliche Redensarten und bat, Platz zu nehmen.

Als Hilde neben ihr auf dem steifen Sessel saß, begann sie sehr eifrig zu sprechen, stellte alle möglichen Fragen und nannte Hilde ein über das andere Mal „Baroneß". Hilde bat freundlich, davon abzustehen, sie wolle hier in Berlin, das heißt, für gute Freunde und Bekannte, nichts anderes, als ihren Namen tragen. Frau Reinhardt lächelte etwas sonderbar dazu und wandte sich an ihren Mann.

„Du, Wolf — laß Gisela einmal hereinkommen — wir müssen sie doch der Baroneß — pardon — Fräulein von Schönau zeigen."

Reinhardt zögerte: „Hat das nicht noch Zeit, Schatz?"

Hilde bat herzlich darum, da sie merkte, wie viel Frau Reinhardt daran gelegen war. So stand der Professor auf und schritt hinaus.

Unterdes zählte Frau Reinhardt die Vorzüge ihres Lieblings auf, was Hilde etwas seltsam anmutete. Nach einigen Minuten kam Reinhardt zurück, an der Hand ein etwa fünfjähriges Mädchen führend.

„Nun, mach einen Knix und gib der Dame hier artig die Hand!" gebot Reinhardt.

Die Kleine schmiegte sich an des Vaters Hand und zauderte verlegen und unschlüssig Von unten herauf sah sie dabei verstohlen zu Hilde hin. Mit einem Male riß sie sich los, stürzte auf Hilde zu und umarmte sie stürmisch.

„Aber Gisa — was fällt dir ein? Wirst du wohl gleich artig sein und einen Knix machen?" schalt die Mutter

Gisa ließ Hilde los, machte in aller Eile einen ziemlich verunglückten Knix und schmiegte sich sogleich wieder an Hildes Knie.

„Wie heißt du denn?" fragte sie dabei und sah mit kindlicher Zutraulichkeit zu ihr auf.

„Hilde Schönau," antwortete Hilde, belustigt über die Frage, die eigentlich sie stellen mußte.

Reinhardt und Hans Werner lachten, aber Frau Reinhardt schien sich zu ärgern

„Sofort kommst du zu Mutti," gebot sie. „Ich weiß gar nicht, was heute in das Kind gefahren ist, daß es so unartig ist."

Gisela wandte sich nur halb der Mutter zu. „Ich möchte aber lieber bei Hilde bleiben."

Frau Reinhardt wurde blaß, und ihr Gatte fühlte sich bewogen, einzugreifen:

„So darfst du nicht sprechen, Gisa, höchstens darfst du Tante Hilde sagen, wenn Fräulein von Schönau es dir erlaubt," rügte er.

„Erlaubst du es mir?" fragte das Kind, und drückte sich zärtlich an sie.

„Gewiß, mein Liebling," antwortete Hilde und sah liebevoll in das Kindergesichtchen, das sich ihr voll Zärtlichkeit zuwandte. Hübsch war es nicht gerade; es trug die Züge der Mutter. Aber etwas lag doch darin, was es dem Vater ähnlich machte.

„Das Kind belästigt Sie zu sehr," bemerkte Frau Reinhardt, ungeduldig werdend.

„Durchaus nicht, gnädige Frau."

„Komm her, Süße," versuchte die Mutter jetzt zu locken, da ihr Befehl nicht fruchtete. „Komm doch einmal zu Mutti."

Frau Reinhardt hob sie auf ihren Schoß.

„Hast du Mutti nicht mehr lieb?" fragte sie, sich zärtlich zu dem Kinde, das in diesem Augenblick nichts auf die Frage zu antworten wußte, herabbeugend.

Hilde wußte nicht recht, was sie aus dieser Szene machen sollte; sie fühlte sich ganz eigentümlich davon berührt.

Klein Gisa wehrte sich gegen der Mutter Liebkosungen und strebte von deren Schoß herunter. Kaum stand sie auf dem Boden, als Reinhardt aufsprang, des Kindes Hand erfaßte und es ohne weiteres hinausführte, ehe es noch begreifen konnte, was mit ihm geschah. Darauf kam Reinhardt zurück, setzte sich, ohne den Vorfall zu erwähnen, wieder zu seinen Gästen und unterhielt sich mit ihnen. Frau Reinhardt suchte Hilde zu fesseln, indem sie ihr erzählte, wieviel Aerger man in der Großstadt mit den Dienstboten habe. Reinhardt aber machte diesem Thema schnell ein Ende. Er warf eine wissenschaftliche Frage auf, die für Hilde viel Interesse hatte und worauf sie darum lebhaft einging. Doch da Frau Reinhardt sich an diesem Gespräch mit keiner Silbe beteiligte, obgleich sie vorher so gesprächig gewesen war, wurde Hilde wieder peinlich berührt. Sie gab ihrem Bruder einen Wink mit den Augen, den dieser auch verstand.

Gemeinsam erhoben und verabschiedeten sie sich.

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

=s= **Empfang von Militärbüchern**, der Jahrgänge 1903, 1904, 1905 und 1906, die noch keine Militärbüchlein besitzen, müssen sich sofort zur Empfangnahme genannter Büchlein im Militärbüro Zimmer 10 hiesiger Gemeinde von 8—3 Uhr melden.

=s= **Schadenersatz für Flüchtlinge.** Wer vor dem 1. Januar 1923 aus irgend einem Staate nach Polnisch-Oberschlesien, unter Zurücklassung bezw. Schädigung seines Vermögens flüchten mußte, (kann) sich bis zum 12. d. Mts.. in den Dienststunden der hiesigen Gemeinde im Zimmer Nummer 4, melden. Die dort erhaltenen Formulare müssen gewissenhaft ausgefüllt, mit Tinte unterschrieben und bis zum 15. d. Mts., in demselben Zimmer abgegeben werden.

i. **Zur letzten Ruhe gebetet** wird am Sonnabend einer unserer ältesten Mitbürger, Herr Sylvester Maiwka, von der Teichstraße, hier, der ein Alter von 84 Jahren erreichte. Herr Tischlermeister Maiwka war seit dem Jahre 1865 als Handwerksmeister in Laurahütte tätig, war also Mitbegründer der Handwerker-Innung des Kath. Gesellenvereins, der Bürgerwehr, der Feuerwehr und der Innungskrankenkasse. Viele Jahre gehörte er dem Siemianowitzer, wie dem Laurahütter Kirchenvorstande und dem Schulvorstande an. Der Dahingeschiedene lebte in bescheidener Zurückgezogenheit, geehrt und geachtet von allen, die ihn kannten. Sein Andenken wird von allen seinen Verehrern stets gewahrt bleiben.

i. **Der kathol. Jungmänner- und Jugendverein St. Aloysius Laurahütte** veranstaltet am nächsten Sonntag, den 6. November, einen volkstümlichen Abend in den Räumen der Restauration Generlich in Laurahütte, wozu alle Gönner und Freunde herzlich eingeladen sind. Da der Reinertrag zur Pflege der kathol. Jugend bestimmt ist, der Verein nur die vornehmsten Ziele verfolgt, sollte man durch den Besuch der Veranstaltung die Bestrebungen des Vereins unterstützen. Die Eintrittspreise sind so klein bemessen, daß auch der Aermste Gelegenheit findet, diesem gemütlichen Abende beizuwohnen. Kassenerööfnung 6½ Uhr, Beginn des Festes 7 Uhr abends. Alles nähere im heutigen Inserat.

i. **Der Kathol. Verein kaufm. Angestellten und Beamtinnen** veranstaltete am letzten Sonntag eine Theateraufführung im Generlichschen Saale, die wirklich sehr gut besucht war. Vor Beginn der Veranstaltung wurden die Gäste durch die Vorsitzende herzlich begrüßt, wobei besonders erwähnt wurde, daß der Verein nicht nach Lorbeer ringt, ihm aber ein Applaus und ein ausverkauftes Haus genügt. Ferner wurden die Bestrebungen des Vereins besonders beleuchtet. Die inhaltreiche Begrüßung fand schallenden Beifall bei allen Gästen, die mit größtem Interesse den Ausführungen folgten. Nun wurde das Gedicht „Wenn deine Mutter alt geworden" in sehr packender Weise vorgetragen. Der Vortrag war sehr gut, der Text aus dem täglichen Leben herausgegriffen und wirkte sehr eindrucksvoll. Darauf gelangte das Schauspiel „Das 4. Gebot" zur Aufführung. Dieses Stück wirkte sehr lehrreich, wurde mit sichtlicher Aufmerksamkeit verfolgt und mit starkem Beifall von sämtlichen Zuschauern aufgenommen. Die einzelnen Rollen lagen in guten Händen und die Spielerinnen gaben wirklich ihr Bestes, um zum Gelingen des Festes beizutragen. Die humoristische Szene mit Gesang „Stadt- und Landmädchen" leitete über zum Frohsinn des Abends und das letzte Stück „Die Lehrerin von Nesthausen", ein Schwank in 2 Aufzügen, wirkte so humorvoll, urwüchsig und war so voll von Mutterwitz, daß er einen andauernden Heiterkeitserfolg mit wahren Lachsalven hervorrief. Auch in diesen Rollen sind alle Beteiligten den an sie gestellten Anforderungen voll und ganz gerecht geworden und man merkte deutlich, mit welchem Eifer, Lust, Liebe und Gewissenhaftigkeit sie alle an ihr Werk herangingen. Der Abend brachte dem Verein einen vollen Erfolg, mehr einen ideellen als einen materiellen und der Verein hat wieder bewiesen, daß auch diese Laienspieler uns genußreiche Abende verschaffen können. Wie angenehm die ausgewählten Stücke und die Tüchtigkeit der Spieler auf die Oeffentlichkeit gewirkt hat, geht daraus hervor, daß der Verein nach Myslowitz eingeladen ist, um dort dieselbe Theateraufführung zu wiederholen, wozu wir ihm einen noch besseren Erfolg wünschen.

St. Hubertus. Der 3. November ist der St. Hubertustag, der Ehrentag des Jagdheiligen. Er fällt gerade in die Zeit, da durch die bunten, schon halbentlaubten Herbstwälder die Schüsse knallen und das Jagdhorn schallt und reiche Strecken von Reh- und Damwild, Schwarzwild und Hasen, auch von Kaninchen und Füchsen dem Jäger den Segen des Jagdheiligen offenbaren. St. Hubertus! Welcher echte Jäger glaubte nicht, trotz aller Aufklärung und Weltklugheit, im tiefsten Innern seines jagdfreudigen Herzens an die Segenskraft des Heiligen im grünen Jägerkleid. In der Ueberlieferung vom Leben des heiligen Hubertus mischen sich Geschichte und Legende. Hubertus wurde im Jahre 657 als Sohn des Herzogs von Aquitanien geboren und gelangte als Jüngling an den Hof des Frankenkönigs Theodorich, wo er sich auch verheiratet haben soll. Nun beginnt die Legende: Hubertus, der in seiner Begeisterung für das edle Weidwerk keine Grenzen kannte, jagte einmal an einem hohen Feiertage. Da soll ihm nun mitten im Walde Christus in Gestalt eines kreuztragenden weißen Hirsches erschienen sein. Diese seltsame Erscheinung soll auf den leidenschaftlichen Jäger einen so gewaltigen Eindruck gemacht haben, daß er von Stund an der Jagd entsagte und sich in den Dienst Gottes stellte. Hubertus verließ den Hof Theodorichs und wurde zunächst in Maastricht Priester. Später ist er Bischof von Lüttich geworden. Er starb 727. St. Hubertus gilt als Beschützer des frohen Weidwerks.

=o= **Bei dem hiesigen Polizeikommissariat** befinden sich mehrere paar Schuhe und Hüte verschiedener Gattungen, sowie verschiedene Textilwaren, welche aus einem Diebstahl herrühren. Etwaige Interessenten wollen sich zur Rekognoszierung bei dem hiesigen Kommissariat während der Dienststunden melden.

=o= **Nach dem letzten Wochenmarkt** zeigte es sich wieder einmal, wie hier die Reinigung der Straßen vorgenommen wird. Nach einem solchen Markt sind die Zufahrtsstraßen zum Marktplatz besät mit allen möglichen Abfällen, Papieren, und vor allen hat sich Staub angesammelt. Kaum ist der Markt vorbei, so kommt die Besengarde an und fegt die Straßen. Dabei entwickelten sich am letzten Freitag derartige Staubwolken, daß es nicht möglich war, hindurchzukommen, ohne genügend Staub zu schlucken, oder sich die Kleider vollkommen einstauben zu lassen. Wozu haben wir eigentlich die Gemeinde-Sprengwagen? Zur Parade sind sie sicherlich nicht da, sondern dazu den steuerzahlenden Bürgern Erleichterungen zu schaffen. Hier wäre also schon eine Gelegenheit, die Sprengwagen in Tätigkeit zu setzen. Die Bürgerschaft wird dafür nur dankbar sein.

=o= **Der Wochenmarkt am Montag** krankte daran, daß an demselben Tage in Kattowitz Markt abgehalten wurde. Der hiesige Markt war sehr schlecht beschickt. Nur etwa 50 Prozent der Gemüsehändlerinnen, fast nur die Einheimischen, waren erschienen, ebenso fehlten verschiedene Fleischer, der Markt hatte ein trübseliges Aussehen. Auch Obsthändler waren in weit geringerer Anzahl erschienen. Obgleich am Montag Vorschuß gezahlt wurde, ließ der Besuch des Marktes seitens der Kundschaft sehr wenig zu wünschen übrig. Früh um 8 Uhr war der Markt fast leer, später hob sich der Besuch etwas, flaute aber gegen 11 Uhr stark ab. Die Gemüsepreise waren folgende: Weißkraut 6 Zloty pro Zentner, Blumenkohl von 30 Groschen aufwärts, Rosenkohl 70 Groschen pro Liter, Welschkraut 20—30 Groschen pro Kopf, Spinat 30 Groschen pro Liter, Pilze waren sehr wenig vorhanden, Kartoffeln überhaupt nicht. Die Eier wurden verkauft, 5 Stück für 1,10 Zloty und ausgesuchte Eier 25 Groschen pro Stück. Die amtlichen Preise auf der Preistafel waren folgende: Schweinefleisch 1,70; Rindfleisch 1,40; Kalbfleisch 1,60; grüner Speck 2,30; Krakauerwurst 2,00; Kochbutter 2,60; Landbutter 3,00 und Dessertbutter 3,70 Zloty pro Pfund, ein Ei 19 und ein ausgesuchtes 22 Groschen pro Stück; Weißkäse 60 Groschen pro Pfund. Einen solch schlechten Markt hat Siemianowitz schon lange nicht mehr gehabt.

=o= **Autounfall.** Am Mittwoch den 2. d. Mts. um 10 Uhr abends fuhr das neue, schwere Personenauto des Oberdirektors der Oberbergdirektion in Siemianowice, Herrn Bergrat Eznapka, von Kattowitz kommend, die Straße von Alfredgrube nach der Bergverwaltung zu. Bei der letzten Kurve kurz vor der Bergverwaltung versagte die Steuerung und das Auto fuhr in eine Pappel hinein. Das schöne, neue Auto ist schwer beschädigt. Herr Bergrat Eznapka befand sich glücklicherweise nicht im Auto. Der Chauffeur, den keine Schuld trifft, kam mit dem Schrecken davon.

=o= **Vandalismus.** In einer der letzten Nächte der vergangenen Woche erhielten die Beamtengärten wieder einmal Besuch. Im Garten des früheren Steigers Klima wurden zwei feste Tische und eine aus starken Bohlen gesägte Bank vollkommen zertrümmert, die Latten von der Laube abgerissen, das Schloß an dem Gerätekasten zerschlagen, die Pfosten für die Wäscheleine etwa 1½ Meter aus dem Boden gerissen. Nicht genug damit; auch an den Bäumen vergriffen sich die Vandalen. Ein ca. 1½ Meter hohes Obstbäumchen, das dieses Jahr die ersten Früchte trug, wurde vollständig zersetzt, die Fliederbäumchen, Lebensbäumchen und der Wein an der Laube wurden dicht über dem Erdboden mit einem Messer abgeschnitten. Im Nachbargarten wurden sämtliche Frühbeetfenster zerschlagen. Eine Kulturtat ersten Ranges. Da weder Geräte, noch sonst etwas mitgenommen wurde, liegt es klar auf der Hand, daß es sich nur um einen Racheakt handeln könne.

=o= **Frecher Diebstahl.** In einer der letzten Nächte wurden dem Hausbesitzer Karl Jarzombek aus Siemianowice, Kohlenstraße Nr. 7, sämtliche Bleirohre aus den Klosettanlagen gestohlen. Der Schaden ist beträchtlich.

i. **Die Kammerlichtspiele** bringen ab Freitag bis Montag einschl. wieder einen sehr interessanten wie lehrreichen Film zur Vorführung, die dem Sittenroman Nixchen von Hans v. Kehlenberg entnommen ist und in dem der berühmte Harry Liedtke und Xenia Desni die Hauptrollen spielen. In diesem Film kommt wieder so deutlich zum Vorschein, wie eine leichtsinnige Frau nebst Tochter den Gatten und Vater zum völligen Ruin bringen, seine Schwäche wie Energielosigkeit ausnutzen kann. Nach mißglückten Versuchen, einen reichen Mann für die Männertolle zu finden, wirft sie sich einem Don-Juan in die Arme, schließlich wird die ganze Familie durch den gerettet, den die männertolle Lilli zuerst verschmähte. Dieser Film ist sehr lehrreich für Jung und Alt und bringt sehr viel spannende Momente. Näheres siehe heutiges Inserat.

Deutscher Protest

Eine Beschwerde des Deutschen Volksbundes über den Wojewoden und Wojewodschaftsrat wegen ungleicher Anwendung eines Gesetzes zu Ungunsten der deutschen Minderheit

Der Deutsche Volksbund für Polnisch-Oberschlesien richtete an das Minderheitsamt in Kattowitz wegen der Auflösung des Kattowitzer Stadtparlaments eine Beschwerde folgenden Inhalts:

Der Herr Schlesische Wojewode hat im Einvernehmen mit dem Schlesischen Wojewodschaftsrat auf Grund des Gesetzes vom 11. Mai 1927 (Dz. U. Sl. Nr. 13, Poz. 26) durch Anordnung vom 29. Oktober 1927 die Stadtverordnetenversammlung in Katowice aufgelöst und eine kommissarische Stadtverordnetenversammlung ernannt. Der Wortlaut der Anordnung liegt in Uebersetzung bei.

Die aufgelöste Stadtverordnetenversammlung war aus der öffentlichen Wahl vom 14. November 1926 hervorgegangen. In der Stadtverordnetenversammlung hatte die deutsche Bevölkerung 34 von 60 Sitzen. Die Darstellung des Beschlusses über das Verhalten einzelner Gruppen der Stadtverordnetenversammlung ist nichtig. Die polnischen Parteien, die in der Minderheit waren, haben seit dem 8. September 1927 jede sachliche Zusammenarbeit mit den deutschen Stadtverordneten abgelehnt und dadurch die Arbeitsfähigkeit der Körperschaft auf die Dauer unmöglich gemacht. Darauf stützt sich der Beschluß der Auflösung.

Die kommissarische Stadtverordnetenversammlung besteht nach dem Gesetz aus 15 Personen. Von den ernannten Mitgliedern sind 10 polnischen, 5 deutschen Volkstums. Wir erblicken in dieser Zusammensetzung eine unterschiedliche Behandlung der deutschen Minderheit im Sinne des Art. 75 G. A. und eine ungleichmäßige Behandlung der Staatsangehörigen deutschen Volkstums im Sinne von Art. 77 a. a. O.

Der Wahlkampf wurde sowohl von den polnischen wie von den deutschen Parteien unter nationalen Gesichtspunkten geführt. Die nationale Einstellung der Bevölkerung von Katowice ergibt sich deshalb aus den bei der Wahl am 14. November 1926 abgegebenen Stimmen. Da für die Kommunalwahlen die Wahlpflicht gesetzlich vorgeschrieben ist, so geben die Stimmzahlen ein fast absolut zuverlässiges Bild. In Katowice waren 12 Wahlvorschläge aufgestellt worden. Auf die einzelnen Wahlvorschläge entfielen folgende Stimmen

Polnische sozialistische Partei	Liste 1	4 148	Stimmen	5	Sitze
Deutsche sozialdemokr. Partei	„ 2	3 380	„	5	„
Unabhäng. sozialistische Partei	„ 3	376	„	—	„
Arbeiterblock	„ 4	682	„	—	„
Mittelstandspartei	„ 5	1 105	„	2	„
Kustos (Oberschlesier) Partei	„ 6	2 993	„	4	„
Deutsche Wahlgemeinschaft .	„ 7	22 123	„	29	„
Mieterschutz-Partei	„ 8	951	„	1	„
Jüdische Partei	„ 10	678	„	—	„
Polnische christliche Parteien	„ 11	6 757	„	9	„
Polnische Einheitsfront . .	„ 12	4 127	„	5	„
zusammen		47 270	Stimmen	60	Sitze

Die deutschen Stimmen setzen sich zusammen aus den Listen 2 und 7. Sie betragen 25 513. Die nationalpolnischen Stimmen setzen sich zusammen aus den Listen 1, 11 und 12. Sie betragen 15 032. Die national indifferenten Stimmen der Listen 3, 4, 5, 6, 8 und 10 betragen insgesamt 6 725. Zählt man selbst diese Stimmen als polnische den nationalpolnischen hinzu, so ergeben sich 21 757 polnische Stimmen gegenüber 25 513 deutschen Stimmen.

Diese Zahlen stellen das Nationalitätenverhältnis in der Stadt Katowice fest.

Das Gesetz vom 11. Mai 1927 wird in dem Beschluß vom 29. Oktober 1927 zuungunsten der zur deutschen Minderheit gehörigen Staatsangehörigen angewendet. Während diese in der aus freier Wahl hervorgegangenen Stadtverordnetenversammlung die Mehrheit der Sitze hatten, werden sie durch die Anwendung des Gesetzes in Verkehrung der Tatsachen in die Minderheit gedrückt.

Gemäß Art. 149 ff G.A. erheben wir hierdurch Beschwerde über den Herrn Schlesischen Wojewoden und den Schlesischen Wojewodschaftsrat wegen Verletzung der Art. 75 und 77 G. A. Das Recht zur Erhebung dieser Beschwerde im eigenen Namen stützen wir darauf, daß die Achtung der staatsbürgerlichen Rechte der deutschen Minderheit eine Frage von grundsätzlicher allgemeiner Bedeutung ist.

Wir beantragen, auf die sofortige Aufhebung des Beschlusses vom 29. Oktober 1927 und auf eine neue Ernennung der kommissarischen Stadtverordnetenversammlung hinzuwirken, iner der die deutsche Bevölkerung entsprechend ihrem Stärkeverhältnis vertreten sein muß.

Gemäß Art. 151 beantragen wir die sofortige Prüfung der Eingabe, weil die Angelegenheit von einer solchen Bedeutung ist, daß sie keinen Aufschub duldet.

Schließlich stellen wir ausdrücklich den Antrag, diese Eingabe gemäß Artikel 39 der Verfahrensordnung spätestens 20 Tage nach ihrem Eingange beim Minderheitsamt dem Herrn Präsidenten der Gemischten Kommission für Oberschlesien zu überweisen.

Zwei Ausfertigungen liegen bei.

Der Vorstand.
gez. Ulitz.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

An die Deutschen!

Die deutsche katholische Volkspartei und die deutsche Partei, verbunden in der Deutschen Wahlgemeinschaft, lehnen jede Mitarbeit an der kommissarischen Stadtverordnetenversammlung von Katowice ab, weil der deutsche Bevölkerungsteil in Umkehrung der Tatsachen seines Einflusses beraubt wird.

Die Mitarbeit von Deutschen wäre die Anerkennung dieser unzulässigen Behandlung.

Wir erwarten deshalb, daß niemand ein Amt in den kommissarischen Einrichtungen der Stadtverwaltung annimmt.

Katowice, den 2. November 1927.

Deutsche Wahlgemeinschaft.

Deutsche Katholische Volkspartei.
Abg. Dr. Pant, Vorsitzender.

Deutsche Partei.
Abg. Rosumek, Vorsitzender.

Sportliches

Laurahütte triumphiert über Kattowitz überlegen mit 4:0 (2:0).

Der sensationelle Sonntag für Laurahütte mit dem Städtespiel Kattowitz — Laurahütte ist vorüber. Pünktlich 2½ Uhr stellten sich dem Schiedsrichter Gerblich-Lipine die Mannschaften. Kattowitz mußte für die Pogon-Spieler Ersatz einstellen. In der Verteidigung war Mansel der Bessere. Die Läuferreihe ermüdete zum Schluß vollkommen. Im Sturm zeigte Rzychon (Kol. Kl.) die besten Leistungen. Geisler war viel zu langsam und fiel vollkommen ab.

Die Laurahütter waren glücklich zusammengestellt. Produktive Arbeit leistete der Mittelstürmer Machnik (07). Aber auch die übrigen paßten sich sehr gut an. Ledwon hätte nur das Tändeln unterlassen müssen. In der Läuferreihe ragte Grzimotz (Iskra) besonders hervor. Die Verteidiger waren eigentlich nicht überzeugend und dürften in Zukunft geändert werden. Kiedron (Iskra) und Gawron (07) sind bestimmt besser. Willem im Tor ist und bleibt ein guter Hüter.

Vor dem Spiel trafen sich zwei Jugendauswahlmannschaften von Laurahütte zusammen, die ein gutes Vorspiel boten. Die technischen Leistungen der Jungens waren einzig. Mit 2:2 trennten sich beide Mannschaften.

Gottesdienstordnung:

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Freitag, den 4. November 1927.

1. hl. Messe vom poln. Apostolat.
2. hl. Messe von der deutschen Ehrenwache.
3. hl. Messe für verst. Anna Krol, Eltern Krol und Slawik.

8½ Uhr: Beerdigung der verst. Anna Klopek.

Sonnabend, den 5. November 1927.

1. hl. Messe für verst. Marianna, Franciszka Jarzombek und Sohn Ignatz.
2. hl. Messe für verst. Verw. Jarzombek, Niedurny und Kopec.
3. hl. Messe für verst. Franziska Ratzki.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Freitag, den 4. November 1927.

6 Uhr: für alle Herz-Jesu-Verehrer.
6½ Uhr: msza św. do Karola Boromeusza zam. przes. Tow. Polek.

Sonnabend, den 5. November 1927.

6 Uhr: für eine bestimmte Familie.
6½ Uhr: in bestimmter Meinung.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Schlesische Flugverkehrsgesellschaft

In Kattowitz fand die Gründungsversammlung der Schlesischen Flugverkehrsgesellschaft statt. Es wurde beschlossen, die Gesellschaft „Slaskie Towarzystwo Lotnicze" (Schlesische Flugverkehrsgesellschaft) zu benennen, der folgende Aktionäre beitreten: Die Wojewodschaft Schlesien mit einem Aktienkapital von 400 000 Zloty, der Kreisausschuß Schwientochlowitz mit einem Kapital von 200 000 Zloty, der Kreis Kattowitz mit

120 000 Zloty, der Kreise Rybnik mit 100 000 Zloty, der Magistrat Kattowitz mit 50 000 Zloty und der Magistrat Königshütte ebenfalls mit 50 000 Zloty, zusammen beträgt das Aktienkapital 920 000 Zloty. In den Aufsichtsrat wurden gewählt als Vorsitzender Wojewode Grazynski, als Stellvertreter Direktor Falter, als Mitglieder Landrat Seidler, Landrat Szalinski und Stadtpräsident Dr. Gornik. Der Vorstand besteht aus dem früheren Landrat Dr. Potyka und als Stellvertreter Direktor Balcer Kattowitz.

100 Millionen Kredit für Schlesien

Der polnische Finanzminister hat den Wojewoden von Ost-Oberschlesien ermächtigt, in England und Amerika eine Anleihe im Betrage von 100 Millionen Zloty aufzunehmen, die für Investitionen in der schlesischen Wojewodschaft bestimmt ist.

Die Kohlenförderung im Oktober

Vom 1. bis 23. Oktober wurden in Polnisch-Oberschlesien 1 803 000 Tonnen Steinkohle gefördert, das sind fördertäglich 94 000 Tonnen. Im Vormonat betrug die Durchschnittsförderung 92 000 Tonnen. Der Export vom 1. bis 23. Oktober betrug 636 000, der Absatz auf dem Inlandsmarkte 1 053 000 Tonnen. Sehr störend machten sich in steigendem Maße die Waggonschwierigkeiten bemerkbar. In der Woche vom 17. bis 23. Oktober wurden 8458 Waggons angefordert, aber nur 7634 gestellt, das bedeutet ein Manko von 9,7 Prozent. Dadurch wird der Absatz trotz der günstigen Konjunktur aufgehalten.

Die Entscheidung über die Kohlenpreiserhöhung

Wie der „Illustrowany Kurjer Codzienny" meldet, findet am 10. eine Sitzung des Wirtschaftskomitees statt, in der auf Grund des Gutachtens der Kohlenkommission mit den Vertretern der Kohlenindustrie verhandelt und die Entscheidung über die geforderte Kohlenpreiserhöhung gefällt werden soll.

Erhöhung des Personen-Tarifs der Eisenbahn

Vom 1. Januar ab soll eine Erhöhung der Fahrpreise im Personentarif der polnischen Eisenbahnen erfolgen. Der neue Tarif, der dem Verkehrsminister zur Genehmigung vorgelegt worden ist, sieht eine Erhöhung des Fahrpreises für 1 Kilometer in der dritten Wagenklasse von 5,5 Groschen auf 6 Groschen vor. Bei Fahrstrecken über 300 Kilometer tritt eine Ermäßigung bis auf 4 Groschen für 1 Kilometer ein. Weil die obige Erhöhung für die Deckung der im Haushaltsplane der Eisenbahn fehlenden 63 Millionen Zloty nicht ausreicht, soll noch eine feste Stationsgebühr von jedem Fahrgaste ohne Rücksicht auf die Länge der Fahrstrecke erhoben werden. Die Stationsgebühr soll zur Deckung der Kosten verwandt werden, die die Eisenbahn zu tragen hat, bevor der Fahrgast in den Wagen steigt.

Ein Prozeß Korfantys gegen seine früheren Freunde

Vor der Strafkammer in Kattowitz begann am 31. Oktober ein interessanter Beleidigungsprozeß, den der frühere Plebiszitkommissar Korfanty gegen seine schärfsten Gegner aus dem Lager der moralischen Sanierung anstrengt. Als vor zwei Jahren die Spaltung des Aufständischenverbandes, der bis dahin Korfanty treu ergeben war, erfolgte, bekämpften sich die Führer der beiden Lager und zwar auf der einen Seite Korfanty und auf der anderen Kowke und Grzesik, die später einen mächtigen Bundesgenossen in der Person des jetzigen Wojewoden erhielten, in der unglimpflichsten Weise, wobei manche interessante Enthüllung aus der Aufstandszeit gemacht wurde. In einer Sondernummer hat z. B. die „Polska Zachodnia" Korfanty den Vorwurf gemacht, daß er während der Plebiszitzeit die Mörder des Pfarrers Pospiech und des Leiters der Oberschlesierbewegung, Kupka, gedungen und zuletzt auch seine eigenen Leute zu einem Bombenattentat auf das Verlagsgebäude des eigenen Organs, der „Polonia" erkauft habe. Die Mörder wurden bis heute noch nicht ermittelt und die Täter, die das Bombenattentat ausführen sollten, rechtzeitig verhaftet.

Gegen diese Beschuldigungen hat nun Korfanty gegen den verantwortlichen Redakteur Strafantrag wegen Verleumdung gestellt. Nachdem der Prozeß bereits wiederholt vertagt wurde begann die Verhandlung am 31. Oktober und wurde wiederum vertagt, weil noch weitere Zeugen geladen werden sollen. Das interessanteste des letzten Prozeßtermins ist der Ausschluß der Oeffentlichkeit, weil durch den Gang eine Gefährdung der Staatsinteressen gegeben sein könnte.

Kattowitz und Umgebung.

Die erste Sitzung der kommissarischen Stadtverordneten.

Schon am kommenden Montag, den 7. November, findet die erste Sitzung der kommissarischen Stadtverordneten statt.

Konzert Sigrid Onegin. Am Freitag, den 4. November, abends ½8 Uhr, findet das Konzert — 2. Abonnementskonzert — von Sigrid Onegin, der größten Sängerin der Welt, statt. Wir machen unsere Abonnenten darauf aufmerksam, daß ihre Karten nur bis Freitag, mittags 1 Uhr, reserviert werden. Karten, die bis zu dieser Zeit nicht abgeholt worden sind, werden weiterverkauft.

Allgemeiner freier Angestelltenbund. Die Ortsgruppe Kattowitz des Allgemeinen freien Angestelltenbundes veranstaltet am heutigen Donnerstag, den 3. November d. J., abends ½8 Uhr, im Bundeshaus-Saal Kattowitz, ul. Mickiewicza 8, 1. Etage, ihre fällige Mitgliederversammlung. Mit dieser Versammlung wird gleichzeitig das fünfjährige Bestehen der Ortsgruppe Kattowitz des Afabundes gefeiert. Es ist ein besonderes Festprogramm für diesen Abend festgelegt. Hierbei sollen aber die laufenden gewerkschaftlichen Fragen nicht unbeachtet gelassen werden. Im Anschluß an den offiziellen Teil findet ein gemütlicher Teil statt, der durch musikalische Vorträge, Rezitationen usw. ausgefüllt wird. Die Angehörigen unserer Mitglieder sind zu diesem gemütlichen Teil herzlichst eingeladen. Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.

Der neue Leiter des Wohnungsnachweisamtes. Oberstadtsekretär Piontek ist vom städtischen Wohlfahrtsamt in Kattowitz versetzt worden und übernahm ab 1. November die Leitung beim Wohnungsnachweisamt im Rathaus Bogutschütz. Der bisherige Leiter des Wohnungsnachweisamtes, Stadtsekretär Nocon übernimmt die Verwaltung der städtischen Badeanstalt in Kattowitz.

Wer kennt die Frau. Eine etwa 20jährige Frauensperson brach am Feste Allerheiligen vormittags kurz nach 12 Uhr auf der Holtzestraße plötzlich zusammen und mußte nach dem städtischen Krankenhaus mittels Krankenwagen geschafft werden. Die Personalien der Unbekannten, bei welcher irgendwelche Dokumente nicht vorgefunden werden konnten und deren Gesundheitszustand sich noch nicht gebessert hat, konnten zur Zeit nicht ermittelt werden.

Deutsch-Oberschlesien

Vereitelter Einbruch in eine Postagentur

Ein Streckenwärter von den Banditen erschossen.

Der Postagentur des zwei Stationen von Kreuzburg gelegenen Kudoba, die am Bahnhof Sausenberg liegt, wollten in der Nacht vom 1. zum 2. November Einbrecher einen Besuch abstatten. Anscheinend hatten sie beobachtet, daß die Postagentin nicht anwesend war. Von dem Geräusch erwachte der über der Agentur wohnende Streckenwärter Jusek und begab sich nach unten, um der Ursache des Geräusches nachzuspüren. Als er um die Ecke des Hauses ging, traten ihm die Einbrecher entgegen und schossen ihn auf der Stelle nieder. J., der mitten in die Brust getroffen wurde, war sofort tot. Der Sohn des J. riß auf den Schuß hin sofort das Fenster auf, sah etwa 6 Personen vor dem Hause und schrie um Hilfe. Jetzt eröffneten die Verbrecher ein Schnellfeuer auf das Fenster, dessen Wirkung der Sohn durch schnelles Hinlegen entging. Die Verbrecher ergriffen hierauf über die Felder die Flucht nach dem nahen Wald. Kriminalbeamte aus Oppeln nahmen mit Polizeihunden die Verfolgung auf. Da die deutlich sichtbare Spur aber durch die zahlreichen Neugierigen zerstört war, führten die Nachforschungen zu keinem Ergebnis. Die Einbrecher hatten bereits den Türbeschlag zu dem Postraum gelöst gehabt, als sie gestört wurden. Beute hatten sie nicht gemacht, da sich in der Agenturkasse außer einigen Briefmarkenbeständen nur ungefähr 5 Mark befanden.

In letzter Zeit sind auf dem Lande, z. B. in Uschütz und Omechau, mehrfach Einbrüche in Läden und Gastwirtschaften verübt worden. Anscheinend sind alle diese Einbrüche auf das Konto derselben Bande zu setzen.

Börsenkurse vom 3. 11. 1927

(11 Uhr vorm. unverbindlich)

Warschau . . .	1 Dollar	amtlich	=	8 92 zł
		frei	=	8.93 zł
Berlin	100 zł		=	46.83 Rmk.
Kattowitz . . .	100 Rmk.		=	213.32 zł
	1 Dollar		=	8.92 zł
	100 zł		=	46.83 Rmk.

Rundfunk

Gleiwitz Welle 250 — Breslau Welle 322 6.

Allgemeine Tageseinteilung:

11,15: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12,15—12,55: Konzert für Versuche und für die Industrie. 12,55: Nauener Zeitzeichen. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13,45—14,45: Konzert auf Schallplatten. 15,30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten. 17: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18.45: Wetterbericht und Rat[illegible] fürs Haus. 22: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten und Sportfunkdienst.

Freitag, den 4. November 1927. 16,30—18: Unterhaltungskonzert. 18: Stunde und Wochenschau des Schlesischen Hausfrauenbundes Breslau. 18,50—19,20: Zum Tierschutztag. 19,20 bis 19,35: Hans Tasiemka: Unter vier Augen. 19,35—20,05: Stunde der Deutschen Reichspost. 20,15: Symphoniekonzert, Werke von Paul Juon. Leitung: Der Komponist.

Sonnabend, den 5. November 1927. 15,45—16,05: Uebertragung aus Gleiwitz: Stunde mit Büchern. 16,05—16,30: Stunde mit Büchern. 16,30—18: Konzert auf Schallplatten. 18: Abt. Wirtschaftsgeschichte. 18,30—18,55: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: Hans Bredow-Schule. 18,55: Dritter Wetterbericht, anschließend Funkwerbung. 19—19.30: Hans Bredow-Schule. Abt. Kulturgeschichte. 19,30—20: Hans Bredow-Schule. Abt. Sprachkurse. 20,15: Uebertragung aus dem Gesellschaftshaus Gleiwitz: Volkstümliches Konzert.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski. Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.







